

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 50

Artikel: Der alte G.
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-513194>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nebelspalter

Schweizerische
humoristisch-satirische
Wochenschrift

Gegründet 1875 – 100. Jahrgang

Der Nebelspalter erscheint
jeden Mittwoch

Einzelnummer Fr. 2.—

Redaktion

Franz Mächler

Dr. Gertrud Dunant (Frauenseite)

Adresse:

Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration
E. Löpfle-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 43

Verlagsleitung: Hans Löpfle

Abonnementspreise

Schweiz:

6 Monate Fr. 34.—, 12 Monate Fr. 60.—

Europa:

6 Monate Fr. 44.—, 12 Monate Fr. 80.—

Übersee:

6 Monate Fr. 50.—, 12 Monate Fr. 90.—

Postcheck St.Gallen 90 - 326

Abonnements nehmen alle Postbüros,
Buchhandlungen

und der Verlag in Rorschach entgegen

Tel. (071) 41 43 43

Einzelnummern an allen Kiosken

Inseraten-Annahme

Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61,

8942 Oberrieden, Tel. (01) 720 15 66;

Nebelspalter Inseratenabteilung

Hans Schöbi, Signalstrasse 7,

9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 44

und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise

Nach Tarif 1974/2

Inseraten-Annahmeschluss

ein- und zweifarbig Inserate:

15 Tage vor Erscheinen,

vierfarbig Inserate:

4 Wochen vor Erscheinen

Der Nachdruck von Texten

und Zeichnungen

ist nur mit Zustimmung

der Redaktion gestattet

**Man ist nicht Mensch,
weil man geboren ist.
Man muss Mensch werden.**

Oskar Kokoschka

Ritter Schorsch

Der alte G.

Je länger in unserem Leben die Schatten fallen, desto häufiger begegnen wir dem Tod. Freunde sterben, Dienstkameraden, Berufskollegen. Die Lektüre der Todesanzeigen in den Blättern wird intensiver. Und jeder Abschied macht es schwieriger, den Tod aus dem eigenen Dasein zu verdrängen. Ich komme aus einem Novemberfriedhof, durch den die Blätter treiben, und dessen Büsche im Nieselregen erschauern. Es wäre ein trostloser Gang gewesen, von Schwermut überflutet, wenn ich den Gefährten vieler Aktivdienstwochen nicht ein paar Tage zuvor noch in seinem Krankenzimmer aufgesucht hätte, einen vom Leben schon fast Abgewandten. Ich ergriff seine kraftlos gewordene Hand, die einmal mit Meisterschaft das Florett geführt hatte, und blickte auf ein unheimlich verfremdetes Gesicht. Nur die Stimme, wenn auch leise und brüchig geworden, war dieselbe geblieben, und für Minuten kam noch sein Geist zurück. Der alte G., erzählte er, habe ihn durch die letzten Wochen begleitet, «unser Feldprediger vom Bürgenstock, weisst du, den wir beim Jassen den einzigen nicht heruntergekommenen Bergprediger nannten». Ach ja, der alte G., ich hatte ihn längst aus den Augen verloren und wusste nur, dass er in einer kleinen Landpfarre der Umgebung sass. Hier im Spital, fuhr der Kranke fort, sei er ganz unerwartet aufgetaucht, habe ihn an die gemeinsamen Zeiten erinnert und für die Frage, was ihn herführe, nur ein einziges Wort übriggehabt: «Du.» Es sei wieder wie damals gewesen, als der alte G. noch ein junger, ganz unpfarrherrlicher Pfarrer war: Er habe gefragt, wie nur ein Seelenkundiger fragen könne, genau und mit einem grossen Takt zugleich, und er habe dann, wiederum wie damals, zugehört mit einer nie erlahmenden Aufmerksamkeit, für niemanden da als diesen einen Menschen, Tag für Tag. «Worüber wir gesprochen haben? Ueber mein Leben, seinen Sinn, das Ende. Und weisst du, das war für mich das Grösste: der alte G., der ungefragt für mich da war, da ist, er wird da sein bis zuletzt.» Und nun verlasse ich den Kiesweg zwischen den Gräbern und habe vor Augen den alten G., der in einer bösen Stunde auch für mich einmal da war, nur für mich.